Nr. 293.

Berlin, Dienstag, den 15. December 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 293.

Berlin, Dienstag, den 15. December 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße No. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Legations-Rath von Heydebrand und der Lasa die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des Civil-Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen zu ertheilen; und

Dem Spielwaaren-Fabrikanten Gerhard Söhlke hierselbst das Prädicat eines Königlichen Hoflieferanten zu verleihen.

Finanz-Ministerium.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Die von den Priorität-Obligationen der vormaligen Münster-Hammer Eisenbahn-Gesellschaft statutenmäßig im Jahre 1858 zu tilgenden

12 Stück à 100 Thlr.

werden am 2. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungszimmer, Oranienstraße Nr. 92, in Gegenwart eines Notars öffentlich verloost werden.

Berlin, den 7. December 1857.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Gamet. Nobiling. Günther.

Deutschland.

Berlin, 14. December.

Ihre Majestäten der König und die Königin empfingen gestern früh den Besuch JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, des Prinzen Friedrich Wilhelm, so wie der Prinzessinnen Carl und Alexandrine. Hierauf wohnten J. Maj. die Königin nebst JJ. KK. HH. den genannten Prinzen und Prinzessinnen dem vom Hofprediger Dr. Snethlage gehaltenen Gottesdienste in der Schloßcapelle zu Charlottenburg bei. Nach demselben empfingen Se. M. der König noch den Hofprediger Dr. Snethlage und machten dann gemeinschaftlich mit J. M. der Königin eine längere Spazierfahrt.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Adalbert beabsichtigt, wie wir hören, sich in diesen Tagen nach Danzig zu begeben. Der Capitain zur See Dell, Chef des Stabes der Marine, der Marine-Artillerie-Director Major Scheuerlein und der Director der 2. Abtheilung der Admiralität, Corvetten-Capitain Jachmann, sind bereits dahin abgereist.

— Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Oehringen ist von Breslau hier eingetroffen.

— Der General der Cavallerie und Gesandte am Königl. Hannoverschen Hofe, Graf v. Nostitz, ist von Hannover, der General-Major Graf v. Schlippenbach von Glogau, der Kaiserl. Russische Major v. Feodorow und Königl. Schwedische Gesandtschafts-Attaché am Französischen Hofe, Kammerherr v. Burenstam, von Paris hier angekommen.

— Der Oberst Ilgner, Chef der Abtheilung für die Bekleidungs-, Feld-Equipage- und Train-Angelegenheiten im Kriegsministerium und der Rittmeister v. Vegesack im Kriegsministerium, welche sich in Dienst-Angelegenheiten nach Breslau begeben hatten, sind wieder hierher zurückgekehrt. Der Major Schneppe, commandirt zur Dienstleistung im Kriegsministerium und Inspicient der Waffen bei den Truppen ist von seiner Inspicirungsreise nach der Rheinprovinz und Westphalen hier wieder eingetroffen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, ist nach Stettin, der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, nach Bremen, und der Herzogl. Anhalt-Deßauische Staatsminister v. Plötz nach Deßau abgereist.

— Der Kais. Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Koller, ist von Hannover zurückgekehrt, und der außerordentliche Königl. Portugiesische Gesandte, Graf Lavradio, nach Düsseldorf abgereist.

— Die Londoner Post vom 12. ist nicht eingetroffen.

— Es ist bereits gemeldet worden, daß binnen Kurzem in Wien Commissarien des Zollvereins und Oesterreichs zusammentreten werden, um über die durch Artikel 3 des Vertrages vom 19. Februar 1853 in Aussicht genommenen weiteren Verkehrs-Erleichterungen auf Grundlage des freien Eingangs roher Natur-Erzeugnisse und des gegen ermäßigte Zollsätze zu gestattenden Eingangs gewerblicher Erzeugnisse der beiden Zollgebiete und im Besondern über die von Oesterreich gestellten Anträge zu unterhandeln. Wie die „Preuß. Corr." erfährt, ist jetzt eine allseitige Verständigung dahin erfolgt, daß die Eröffnung der Verhandlungen schon um die Mitte des laufenden Monats stattfinden soll.

— Die ständische Landarmen-Direction der Kurmark ist durch die Ministerien des Innern und der Finanzen, bei Bestätigung der diesfälligen Beschlüsse des Kurmärkischen Communal-Landtages vom 9., 10. und 11. December 1856, unterm 30. November d. J. ermächtigt worden, vorläufig ein Achtel der Staatssteuer auf Grund des Regulativs vom 16. Mai 1854 als Landarmengeld für 1858 zu erheben.

— Die „Vossische Ztg." meldet jetzt, ihre neuliche Nachricht wegen der reformirten Consistorialräthe (Nr. 291) werde ihr „von amtlicher Seite als eine irrige bezeichnet, welche anscheinend nur auf einer mißverständlichen Auffassung von Verhandlungen beruht, welche gegenwärtig über die Wiederbesetzung der erledigten Stelle des reformirten Mitgliedes eines der Königl. Consistorien schweben. Es giebt eben jetzt schon reformirte Mitglieder der Consistorien, wie wir schon neulich sagten.

— Die Ndd. Ztg. schreibt: Von der Schwedischen Regierung war in diesem Sommer an die Preußische Regierung der Antrag auf Legung eines unterseeischen Telegraphendrahtes von der Südspitze Schwedens nach der Insel Rügen gerichtet worden, der sich in Schweden an die von Stockholm am Gestade der Ostsee südwärts und an der Westküste wieder nordwärts gehenden Telegraphenlinie, so wie an die von der Insel Rügen nach dem Preußischen Festlande gelegte Telegraphenleitung anschließen sollte. Die deshalb angeknüpften Verhandlungen sind für jetzt abgebrochen worden, da von Schweden Bedingungen gestellt wurden, die Preußen nicht glaubte erfüllen zu können. Das Bedürfniß für eine solche telegraphische Verbindung ist nicht sehr groß, da bereits über Dänemark ein Weg für die Beförderung von telegraphischen Depeschen durch den zwischen Seeland und der Küste von Schweden hergestellten unterseeischen Telegraphendraht geboten ist und der Verkehr zwischen Preußen und Schweden nicht so umfangreich ist, um einen directen telegraphischen Anschluß der Preußischen und Schwedischen Telegraphenlinie zur Nothwendigkeit zu machen.

— Ueber den Zustand und die Verwaltung der Hülfskasse des communalständischen Verbandes der Kurmark gehen der „Pr. Corr." folgende Mittheilungen zu. Es sind aus der gedachten Kasse im laufenden Jahre 6 Darlehne zum Betrage von bez. 10,000 Thlr., 5000 Thlr., 7000 Thlr., 10,000 Thlr. und 10,000 Thlr. gegen 4½ pCt. Zinsen einschl. ½ pCt. Verwaltungskosten-Zuschlag und von 10,000 Thlrn. gegen 5 pCt. Zinsen einschl. ½ pCt. Verwaltungskosten-Zuschlag, zusammen also 52,000 Thlr., zur Ausführung verschiedener gemeinnütziger Anlagen und Unternehmungen gewährt worden. Außerdem sind noch 5 Darlehne zum Betrage von bez. 8000 Thlr., 10,000 Thlr., 1200 Thlr. und 500 Thlr. gegen 4½ pCt. Zinsen einschl. ½ pCt. Verwaltungskosten-Zuschlag und von 13,000 Thlr. gegen 5 pCt. Zinsen einschl. ½ pCt. Verwaltungskosten-Zuschlag, zusammen also 32,700 Thlr., zur Förderung solcher Zwecke zugesichert, welche nach Vorlegung der betreffenden Schuld-Urkunden sofort zur Auszahlung gelangen werden. Der Zinsgewinn bei der Hülfskasse hat für 1856 betragen 9289 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. Werden hiervon die Verwaltungskosten von 1856 mit 467 Thlrn. 4 Sgr. 5 Pf. und die bei Verwerthung von Staatsschuldscheinen entstandenen Coursverluste mit 2708 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., zusammen also 3175 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., in Abzug gebracht, so ergiebt sich ein Ueberschuß von 6113 Thlrn. 6 Sgr. 11 Pf. Hiervon erhalten statutenmäßig die Sparkassen des communalständischen Verbandes der Kurmark die Hälfte mit 3056 Thlrn. 18 Sgr. 6 Pf. Das Guthaben derjenigen Sparkassen-Interessenten, welche rechtzeitig angemeldet worden und reglementsmäßig an der Prämiirung theilzunehmen berechtigt sind, ist für 1856 auf 14,350 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. ermittelt worden; die Prämie hat daher für das gedachte Jahr 21⅓ pCt. betragen. Der zur Disposition des Kurmärkischen Communal-Landtages stehende Antheil an den seit Begründung der Hülfskasse im Jahre 1853 erzielten Zinsüberschüssen, aus welchem für 1857 zur Förderung des Taubstummen-Bildungswesens eine Summe von 200 Thlrn. bewilligt worden ist, beläuft sich zur Zeit auf 22,031 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.

Danzig, 12. Dec. [Dr. Wagner.] Dem Oberarzte unseres städtischen Lazareths, Dr. Wagner, ist gestern die officielle Anzeige von seiner Ernennung zum ordentlichen Professor der Chirurgie und Augenheilkunde in der medicinischen Facultät der Universität zu Königsberg zugegangen, wohin er am 1. April k. J. abreisen wird. (D. D.)

Breslau, 12. Dec. [v. Bigeleben †.] Heute Morgen ist in seinem fast vollendeten 83. Jahre der wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und frühere Provinzial-Steuer-Director von Schlesien, Dr. von Bigeleben, gestorben. Der Verstorbene war am 17. Februar 1775 in Arnsberg in Westphalen geboren. Im Jahre 1789 wurde er bei der Chur-Kölnischen Kammer zu Brilon beschäftigt und trat 1800 als Wirkl. Kammerrath in die Dienste des Fürsten von Waldeck zu Arolsen. Als später das Herzogthum Westphalen an Hessen-Darmstadt fiel, ward er 1803 zum Mitgliede der Finanzkammer in Arnsberg ernannt. Im Jahre 1816, als Westphalen an Preußen fiel, trat v. Biegeleben, unter Ernennung zum Rath, bei der Regierung zu Arnsberg in Preußische Dienste. Fünf Jahre später erfolgte die Ernennung Biegelebens zum Director der Regierung zu Münster und bald nachher zum Stellvertreter des Ober-Präsidenten v. Vincke als General-Director des Rheinisch-Westphälischen Katasters. Als im Jahre 1823 versuchsweise die indirecte Steuer-Verwaltung von den drei Regierungen der Provinz Westphalen getrennt und einem für die ganze Provinz bestellten Directorate übertragen wurde, avancirte derselbe zum Geh. Finanzrath und gleichzeitig zum sonst noch nicht creirten Provinzial-Steuer-Director, unter Beibehaltung seiner übrigen Aemter. 1825 wurde er Geh. Ober-Finanzrath, 1827 Provinzial-Steuer-Director von Schlesien und wirkte in dieser Stellung bis zu seinem am 1. Mai d. J. erfolgten Ausscheiden aus dem Staatsdienste. (Schl. Z.)

Oppeln, 12. Dec. [Verordnung.] Die hiesige Regierung hat eine abermals verschärfte Polizei-Verordnung wegen des Gast- und Schankverkehrs erlassen. Die Polizeistunde beginnt um 10 Uhr Abends, über welche Zeit hinaus kein Schanklocal geöffnet sein darf.

(n) **Karlsruhe**, 11. Dec. [Zum Concordat. Die Kammer über das Theater. Zur Geldkrisis.] In der letzten Sitzung der Zweiten Ständekammer brachte der Abg. Bissing (Advocat und Redacteur des „Bad. Centralblattes") das mit dem päpstlichen Stuhle abzuschließende Concordat zur Sprache und stellte an die Ministerbank die Frage, ob das Concordat den Kammern zur Genehmigung werde vorgelegt werden, falls dessen Inhalt die Rechte der Kammern berühren sollte. Staatsminister Frhr. v. Meysenbug macht das von dem Inhalte des Concordats abhängig und versichert, daß die Großherzogl. Regierung bei dieser wichtigen Sache alle Verhältnisse gebührend berücksichtigen werde. — Der um das hiesige Hoftheater verdiente Director Ed. Devrient hat von Sr. K. H. dem Großherzoge das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens erhalten. Auch die Zweite Kammer hat Devrient eine Anerkennung in einem Berichte der Budget-Commission ausgedrückt, worin bei Gelegenheit der Besprechung des hiesigen Theaterbaues gesagt ist: „Karlsruhe kann sich dieses Baues rühmen; wir anerkennen mit Freuden, daß er geworden ist durch fürstliche Munificenz und Berufung einer leitenden ausgezeichneten Persönlichkeit, ein Tempel wahrer Künste." — In unserer ersten Fabrikstadt Pforzheim zeigt sich bereits die Geldkrisis recht empfindlich. Die Bijouteriefabriken entlassen schon Arbeiter und beschränken die Arbeitszeit und den Arbeitslohn; doch hofft man auf günstige Nachrichten aus Süd-Amerika, womit Pforzheim in regerem Verkehr steht, und auf eine bessere Wendung in Hamburg. — Wie ich eben höre, ist der flüchtig gewesene Kassirer Mietinger hier eingeliefert.

Frankfurt, 12. December. [Zur Verminderung der Senatsmitglieder.] Die gestrige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war die letzte der sechswöchentlichen Zeit der Initiative, und es fand darin der Antrag des Dr. Reinganum wegen Verminderung der Senatsmitglieder, der in den beiden vorhergehenden Sitzungen verlesen war, seine Erledigung. Mit einer namentlichen Abstimmung (70 gegen 2 Stimmen) erklärte die Versammlung den Antrag: die Verminderung der Regierungsmitglieder betreffend, für dringlich. Es wurde sodann der Entwurf einer Rückäußerung der Versammlung auf den Senatsbeschluß, durch den die Verminderung der Regierungsmitglieder vom Senate einstimmig für unzulässig erklärt worden war, genehmigt. Sie richtet an den Senat die Bitte, sich mit Angabe seiner Gründe baldigst zu äußern.

[Mainzer Eingabe.] Die Eingabe des Gemeinderaths von Mainz an die Bundesversammlung auf Entschädigung für die Verluste durch die Explosion ist nach der F. P. Z. bereits gestern zum Protocoll der Bundesversammlung gelangt. (Darnach war die Nachricht der L. Z., daß die Eingabe als ungeeignet gar nicht an den Bundestag abgegeben sei, irrig.)

pp **Dresden**, 13. Decbr. [Geburtstag des Königs.] Während von Seiten der Königsfamilie das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs in stiller Zurückgezogenheit gefeiert wurde, nahm man andererseits vielfach erwünschte Veranlassung, dem geliebten, sein Volk in hoher Weisheit regierenden Monarchen Zeugniß der allgemeinen Verehrung für seine Person darzubringen. Die Musikchöre derjenigen Truppen-Abtheilungen, deren Chef Se. Maj. ist, brachten demselben bereits in den Morgenstunden eine solenne Morgenmusik dar. Sodann empfing Se. Maj. die Glückwünsche des Hofstaats, der Staatsminister, der Präsidien beider Kammern und der Generalität. Seitens der Mitglieder der Kammern war dem festlichen Tage eine Vorfeier vorausgegangen, indem dieselben auf Veranlassung ihrer Präsidien mit den Staatsministern zu einem Souper im „Hotel de Saxe" versammelt waren. Die öffentlichen und mehrere bemerkenswerthe Privatgebäude waren mit Flaggen geschmückt. Mittags wurde vor Sr. Maj. auf dem Theaterplatze eine Parade der hiesigen Garnison abgehalten, bei der die Königlichen Prinzen, ein Theil der Kammer-Mitglieder und das gesammte Offizier-Corps zugegen waren. Nach derselben fand ein von den Offizieren veranstaltetes Diner statt, zu dem auch die Staatsminister geladen waren. In der Kreuzschule, wie fast in allen andern Lehr-Anstalten und Schulen Dresdens feierte man den Tag durch Festacte. An die Armen wurden Seitens der Stadt 2285 Speisemarken und 4520 Pfd. Brod vertheilt. Abends war bei dem Minister Frhr. v. Beust großes Rout, zu dem gegen 700 Personen erschienen waren. JJ. KK. HH. Kronprinz Albert nebst Gemahlin, Prinz Georg und Prinzessin Auguste beehrten die Soirée mit ihrer Gegenwart. Gleichzeitig fand im zweiten Theater eine Festvorstellung statt, bei der, wie in Leipzig, am selben Abend, in wohlgewählter Weise Stücke von J. K. H. der Prinzessin Amalie von Sachsen zur Aufführung kamen.

† **Coburg**, 12. December. [Union abgelehnt.] In seiner heutigen Sitzung hat der hiesige Special-Landtag nochmals über die Vorlagen der Regierung wegen der Union mit Gotha verhandelt und dieselben nach längerer Berathung mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Die Staatsregierung hat demnach bei der heutigen Abstimmung eine Stimme mehr für sich gehabt als bei der früheren Berathung dieses Gegenstandes.

Hannover, 12. December. [Zeitungsstempel.] Nach einer Correspondenz des „H. J." soll ein Zeitungsstempel eingeführt werden. Nur der Zweifel, ob zuvor die Stände zu fragen seien, heißt es, werde im Schooße der Regierung noch verschieden beantwortet.

Oldenburg, 10. December. [Landtag.] Durch eine landesherrliche Verordnung wird der Landtag des Großherzogthums auf den 28. d. M. einberufen.

F **Schwerin**, 12. December. [Zu den Landtags-Verhandlungen.] Der diesjährige, augenblicklich noch in Sternberg tagende Landtag hat manche wichtige Beschlüsse gefaßt. Die N. Pr. Ztg. ist den Verhandlungen mit Aufmerksamkeit gefolgt und hat das in weitern Kreisen Interessirende daraus bereits mitgetheilt. Unter diese Rubrik dürften besonders auch die Eisenbahnfrage und der lehnsgesetzliche Entwurf zu bringen sein, über beide Punkte daher noch einige nähere Mittheilungen. Die Frage, ob die Erbauung einer Eisenbahn von Güstrow ab über Neubrandenburg südöstlich bis zur Preußischen Grenze und um Anschlusse an eine von der Berlin-Stettiner Linie aus zu errichtende Zweigbahn die Unterstützung und Befürwortung der Landtags-Versammlung finden solle, hat sehr lebhafte Debatten hervorgerufen; leider ist aber ein die ganze Angelegenheit fördernder Beschluß nicht gefaßt worden, wenngleich die Majorität der Ritterschaft im Allgemeinen befürwortend votirte. Es steht daher zu hoffen, daß bei einem etwaigen Zustandekommen des für Mecklenburg so wichtigen Unternehmens die erforderliche Betheiligung in- und ausländischer Geldkräfte demselben nicht fehlen wird, zumal die entgegenstehend von Mitgliedern der Landtags-Versammlung abgegebenen Erklärungen an die durch die augenblicklich herrschende Geldcalamität hervorgerufene mißtrauende und befürchtende Stimmung vielleicht mehr als nöthig (?) gebunden gewesen zu sein scheinen. Wichtig aber für Mecklenburg dürfte die projectirte Bahn schon aus dem Grunde sein, weil dasselbe, als Küstenland und im Besitze von 2 Seehäfen, seinen Exporthandel in dem Grade gehoben sehen würde, je vielfältiger und in ihren Richtungen verschiedener die Verbindungswege wären, welche von ihm aus zu den Binnenländern führen und je schneller der Verkehr durch jene Wege vermittelt werden könnte. Durch den Anschluß an die Schienenwege des Ostens würden die Mecklenburgischen Bahnen das kürzeste Mittelglied zwischen den beiden Ausgangspunkten Stettin und Hamburg bilden, der Mecklenburgische Transithandel würde eine große Bedeutung erlangen, die Bahnstrecke Rostock-Hagenow würde sehr rentabel werden. Es sollte doch nicht vergessen werden, wie häufig schon der vor ungefähr 12 Jahren begangene Irrthum beklagt worden ist, welcher das damals vorgelegte Project einer Bahn von Schwerin nach Lübeck ausschlagen ließ. — Ueber das Lehnsrecht berichte ich morgen näher. (Die Regierungs-Vorlage über das Lehngesetz ist in der letzten Sitzung des Landtags nunmehr abgelehnt und eine veränderte Vorlage beantragt worden. D. R.)

Hamburg, 12. Dec. [Verwendung des Anlehens.] Die erbgesessene Bürgerschaft hat die Proposition des Senats angenommen. Dieselbe beantragt, das durch Entgegenkommen der Oesterreichischen Regierung gelungene Anlehen von 10 Millionen Mark in Silber anstatt für die Discontokasse für die dringlichere Hülfsgewährung an einige der allergrößten und einflußreichsten in Verlegenheit befindlichen Handlungshäuser, deren Bruch das allgemeine Wohl am meisten gefährden würde, zu verwenden und einer einzusetzenden Vertrauens-Commission zur Verfügung zu stellen, dagegen aber die Kämmerei zu ermächtigen, die für die Discontokasse etwa noch erforderliche Ergänzung unter Einschränkung auf 5 Millionen Mark Banco anderweitig anzuleihen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 12. December. [Garde. v. Hock.] Die Kaiserliche Arcieren-Leibgarde wird auf 100 Garden gebracht und durch neue Plätze für verdiente aus Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien, der Lombei und Venedig gebürtige Offiziere allmählich vermehrt werden, sobald die Interessen der Fonds der aufgelösten Ungarischen und Italienischen Garden für diesen Zweck ausreichen. Es wird sonach nur eine aus allen Nationalitäten gleichmäßig gebildete Garde bestehen, und die Organisirung in dieser Richtung hat bereits begonnen. — Zum Commissair bei der hier nächstens beginnenden Zollconferenz zwischen Oesterreich und den Zollvereinsstaaten ist von Seiten Oesterreichs Dr. Carl Ritter v. Hock, Sectionschef im Finanzministerium, ernannt worden.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 12. Dec. [Die unglücklichen Birmanischen Gesandten.] Ich habe mir, als ich Ihnen das traurige Geschick jener Asiatischen Diplomaten erzählte, die zur Strafe dafür, daß sie sich von Banditen ausplündern ließen, von ihrem Herrn und Kaiser zum Tode verurtheilt worden waren, einen Irrthum zu Schulden kommen lassen, indem ich in einer Notiz zu meinem Briefe bemerkte, diese Diplomaten seien nicht die vom Kaiser der Birmanen hierher geschickten gewesen. Wie ich seitdem erfahren habe, ist es im Gegentheil gerade die Birmanische Gesandtschaft gewesen, der eine so schlechte Aufnahme bei ihrer Rückkehr aus Frankreich zu Theil geworden ist; in allem Uebrigen waren meine Mittheilungen ganz genau, aber man glaubt, daß der Verlust der ihm bestimmten Geschenke dem Kaiser der Birmanen nur zu einem Vorwande gedient habe, und daß der eigentliche Grund seines Zornes anderer Art sei. Es scheint nämlich, daß es dem Englischen Cabinet gelungen war, zu verhindern, daß die Birmanische Gesandtschaft ihre politische Mission in Paris so erfülle, wie man es am Hofe von Ava erwartet hatte. Es hatte sich dabei u. A. von der Anbahnung eines Handelsvertrages gehandelt. Das ist fehlgeschlagen, die Gesandten reisten ab, wie sie gekommen waren, mit Geschenken reich beladen, aber ohne irgend etwas Ernstliches erreicht zu haben. Dafür, so meint man, will der Birmanische Herrscher sie nach echt orientalischer Sitte züchtigen. Ein besonderes Unglück für die armen Diplomaten war, daß der General d'Orgoni sie nicht auf ihrer Rückkehr nach Ava begleitet, sondern aus mir unbekannten Gründen seinen Aufenthalt in Frankreich verlängert hat. Uebrigens glaube ich zu wissen, daß man in der hiesigen Amerikanischen Gesandtschaft jene Ansicht nicht theilt, sondern überzeugt davon ist, daß der Asiatische Herrscher nur wegen des Verlustes der Geschenke so wild geworden sei.

d. F. **Paris**, 12. December. [Der Pariser „Courrier" und die Regierung.] Der „Courrier de Paris", d. h. Emile de Girardin, fährt fort, Degenstöße in's Wasser zu thun — ich nenne seine Artikel so, weil sich nicht ein einziges Blatt in eine Polemik mit ihm einlassen will und kann; wenn's hoch kommt, macht sich das eine oder das andere lustig über ihn. Ich glaube Ihnen schon bemerkt zu haben, daß der pecuniäre Erfolg der Speculation davon abhange, daß dem „Courrier" die Erlaubniß zum Verkauf in den Straßen ertheilt werde; bis jetzt ist es noch nicht geschehen, und das allein giebt der Sache eine Art von Wichtigkeit, weil es das Gerücht widerlegt, der Regierung selber wäre es angenehm, ein solches constitutionelles oder dynastisches Oppositionsblatt zu ihrer Verfügung zu haben. Ich gestehe, daß ich diese Gerüchte von vornherein für einen Irrthum gehalten habe; denn, wenn auch Girardin viel zu gewandt ist, um so plump aufzutreten, wie es Peyrat in der „Presse" that, so ist es doch unvermeidlich, daß er, früher oder später, einen mißliebigen Ton anschlagen oder eine mißliebige Polemik mit anderen Blättern hervorrufen würde. Die gegenwärtige Regierung hat Gründe genug, in solchen Dingen sehr vorsichtig zu sein.

?? **Paris**, 11. December. [Bank-Ausweis und Geldkrisis. Die Ergänzungs-Wahlen.] Heute ist der Bank-Ausweis erschienen. Aus der Herabsetzung des Discontos hatte man schon ersehen, daß der Baarvorrath zugenommen habe. Die tröstliche Seite des Ausweises konnte daher nicht überraschen; dagegen ergiebt sich aus demselben, daß sowohl das Portefeuille, als der Umlauf der Banknoten, bedeutend abgenommen hat, daß also fortwährend Handel und Verkehr sich im Zustande der Stockung befinden. Nichtsdestoweniger ist nicht in Abrede zu stellen, daß sich der Pariser Handel tapfer gehalten hat; doch meinen sachverständige Personen, man möge nicht zu früh triumphiren. Die Gefahr einer gewaltigen Krisis, etwa im Monat Januar, sei noch nicht verschwunden. — Die „Indép. belge" meldet, daß die Ergänzungs-Wahlen von Paris so spät als nur immer möglich stattfinden werden. Schon vor mehreren Tagen kündigte ich dies als höchst wahrscheinlich an. Zu einer Wahl-Agitation wäre der gegenwärtige Moment eben nicht geeignet.

[Credit für Arbeiter.] Durch Decret vom gestrigen Tage eröffnet der Kaiser dem Minister des Innern (wie schon telegraphisch gemeldet) außerordentliche Credite von 300,000 Frs. auf das Rechnungsjahr 1857 und 700,000 Frs. auf das Rechnungsjahr 1858. Diese Gelder sollen theils zu Unterstützungen bei Gemeindebauten verwandt, theils den Wohlthätigkeits-Bureaus oder, wo solche nicht vorhanden, zeitweiligen Armen-Commissionen zur Vertheilung übergeben werden. Das Decret wird durch folgenden Bericht des Ministers des Innern an den Kaiser eingeleitet:

„Sire! Wie klug sich auch der Französische Handel erwiesen und welche Wachsamkeit die Regierung entfalten mochte, bei dem mit jedem Tage sich inniger gestaltenden Solidaritätsverhältnisse, das unter den großen Nationen des Erdkreises die Handelsbeziehungen erzeugen, konnte unser Land unmöglich dem Gegenstoße der Krisis entgehen, die in Amerika und Europa wüthet. Durch die schlimme Lage des auswärtigen Marktes, so wie durch die augenblickliche Erhöhung der Bedingungen, die der Zustand der auswärtigen Banken unserem eigenen Credite auferlegte, genöthigt, haben mehrere Industrie-Zweige, wenn nicht die Arbeit eingestellt, so doch mindestens die Arbeitsstunden oder den Lohn verringern müssen. Bei dem herannahenden Winter leiden gar viele Arbeiter unter dieser gezwungenen Arbeits-Einstellung, und Ew. Majestät, welche stets bei deren Leiden ein theilnehmendes Herz bewies, hat mir aufgetragen, daß ich dieselben zu lindern suchen solle. Zu diesem Zwecke sache ich beim Kaiser um einen außerordentlichen Credit von einer Million nach. Derselbe wird da, wo die Manufactur-Arbeit stille steht oder langsamer geht, verwandt werden, um die Gemeinden zu unterstützen, damit sie gleichzeitig sowohl die Werkstatt, die den Arbeitern augenblickliche Beschäftigung giebt, wie auch den Spar-Ofen, wo er Dank seiner Arbeit zu ermäßigtem Preise die Nahrung für seine Familie finden kann, gründen. Zugleich möchte ich Ew. Majestät ersuchen, daß bei diesen Unterstützungen auch solche betheiligt würden, deren Leiden eine andere Veranlassung haben; einige Departements nämlich, und besonders das der Ardeche, sind durch Ueberschwemmungsnoth schrecklich heimgesucht worden. Ich werde bei diesem Unterstützungswerke alle diese Nothstände gleich sehr berücksichtigen, weil ich weiß, daß sie das väterliche Herz des Kaisers gleich nahe berühren.

Billault."

Dieser Bericht und die Bewilligung des Credits beweisen, daß die officiösen Blätter den Mund zu voll nahmen, als sie versicherten, in den Fabriken von Lyon und anderen industriellen Orten herrsche die gewöhnliche Thätigkeit. (Vergl. den vorstehenden Brief.)

[Fürst von der Moskowa.] Der Oberjägermeister des Kaisers, General Edgar Ney, hat den Titel eines Fürsten von der Moskowa erhalten. Das betreffende Decret ist aus Chalons vom 22. September datirt und lautet:

In Anbetracht, daß Michel Ney, Enkel des Marschalls, der bereits mit dem Titel eines Herzogs von Elchingen und dem mit diesem Titel verbundenen Majorate bekleidet ist, hierauf hätte verzichten müssen, um den Titel Fürst von der Moskowa anzunehmen, er diese Absicht jedoch nicht zu erkennen gegeben; in Anbetracht, daß demnach der Titel Fürst von der Moskowa, der jetzt erledigt ist, dem General Napoleon Heinrich Edgar Ney, dem dritten Sohne des Marschalls, übertragen werden kann, und in der Absicht, diesem Titel, an dem die ruhmreichsten Erinnerungen geknüpft sind, Fortdauer zu verleihen, haben wir auf den Bericht unseres Siegelbewahrers Minister-Staatssecretärs im Justiz-Departement beschlossen und beschließen, wie folgt: Der General Napoleon Heinrich Edgar Ney, unser Oberjägermeister und einer unserer Adjutanten, soll den Titel Fürst von der Moskowa annehmen und denselben auf seine männliche, leibliche oder adoptirte Nachkommenschaft nach der Reihenfolge der Erstgeburt vererben.

Der älteste Sohn des Marschalls, Joseph Napoleon, Vater der Gräfin Persigny, der bisher den Titel geführt, starb bekanntlich nach dem Krimfeldzuge. Michel Ney ist der Enkel des Marschalls von dessen zweitem Sohne, Michel Napoleon.

[Lefevre-Deumier und Castil-Blaze †.] Zwei bekannte Schriftsteller, Lefevre-Deumier, Bibliothekar der Tuilerieen, und der Kritiker Castil-Blaze, sind gestern gestorben. Lefevre-Deumier waren einer der Ersten, die mit Victor-Hugo, A. Soumet, A. de Vigny, Ste. Beuve und Anderen die Fahne der Romantik erhoben. Derselbe veröffentlichte eine Reihe Romane und mehrere Bände Gedichte. Sein letztes Werk war eine Reihe Gedichte unter dem Titel: „Le Couvre-feu". Der Verstorbene war ein eifriger Bonapartist und stand beim Kaiser in besonderer Gunst. Er hinterläßt zwei Söhne und eine Wittwe, die unter den Französischen Bildhauern einen rühmlichen Platz einnimmt. Castil-Blaze schrieb meistens über Musik. Er war lange Zeit Mitarbeiter der „Débats" und der „Revue des deux Mondes".

Großbritannien.

London, 11. December. [Der gesprungene Benjamin. Truppensendungen nach Indien noch vor den Sendungen aus England. Verfasser der Telegramme.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung legte der Bauten-Minister einen Brief des Hrn. Denison vor, „der vermuthlich mehr von Glocken verstünde, als irgend ein Mensch in Europa", um das Springen der kürzlich nach seinem Angeben für den Parlamentsthurm gegossenen großen Glocke (des sogenannten „großen Benjamin") zu erklären. Mr. Denison meldet darin, die Glocke sei in ihrem dünnsten Theile 1½ Zoll dicker gegossen worden, als er vorgeschrieben, und habe deshalb einen Klöppel von 12 Centner, anstatt, wie es beabsichtigt war, von 7 Centner Gewicht erfordert. Da sie diesen aber ertragen zu können geschienen, so habe er die Glocke approbirt. Nachher sei sie doch geplatzt. — Nachdem verschiedene Ausweise über die Truppenvermehrung in Indien in früheren Jahren bewilligt sind, erwiedert der Ostindische Minister auf eine Interpellation, daß die amtlichen telegraphischen Depeschen entweder vom Indischen Gouvernement in Calcutta, oder aber von den Consuln in Alexandria angefertigt und übersendet würden. Freilich hätten trotz aller Sorgfalt Namensverwechselungen stattgefunden. — Auf eine andere Frage erwiedert derselbe Minister, daß nach dem Ausbruch des Ostindischen Aufstandes die gesammte Besatzung von Ceylon (nur von Malaien bewohnt), und von Mauritius ein Regiment und eine Compagnie Artillerie dorthin gesendet worden sei. Vom Cap kamen sofort 3 Regimenter (von denen eins nach Neuseeland unterwegs war), 2 Compagnieen Artillerie und 60,000 Pfund Sterling; nachträglich wieder ein Regiment und 1000 Pferde, worunter die Kutschpferde des Gouverneurs und der vermögenden Leute. Zwei weitere Regimenter von dort werden nachgehen, wenn es der Zustand der Colonie irgend erlaubt. (Außerdem ging bekanntlich fast das ganze Chinesische Expeditions-Corps, das gerade nach Hongkong unterwegs war, nach Indien — nach verschiedenen Angaben drei, fünf oder sechs Tausend Mann.)

[Warum die Suezroute nicht gewählt wurde. Französisches Durchzugs-Anerbieten.] Sir John Pakington: Ist es wahr, daß unser Gesandter in Konstantinopel vom Sultan die Erlaubniß zur Truppenbeförderung über Aegypten erhalten hat, und wann? Daß, durch den Einfluß unseres und des Französischen Gesandten ebendaselbst, Französische Truppen ebenfalls die Erlaubniß zur Passage von Suez erhielten, um nach Pondicherry (einer jener unbedeutenden Colonieen, welche sich Frankreich von seinem Ostindischen Besitze gegen England erhalten hat) zu gehen? Wann ferner hat der Kaiser der Franzosen England angeboten, Englische Truppen nach Indien durch Frankreich gehen zu lassen?

Lord Palmerston: Ich will zuerst die zweite Frage beantworten. Wir wissen nichts davon, daß der Britische und der Französische Gesandte um die Erlaubniß, Französische Truppen nach Pondycherry zu senden, angehalten hätten, und ich glaube nicht, daß Französische Soldaten durch Egypten gegangen sind. (Hört!) Was die erste Frage betrifft, so telegraphirte Lord Stratford de Redcliffe am 30. Juni an uns, er wolle die Türkische Regierung angehen, daß sie unsern Truppen den Weg durch Aegypten nach Indien gestatten möge, falls die Britische Regierung diese Route für zweckmäßig hielte. Am 2. Juli wurde er benachrichtigt, daß es zur Zeit nicht in der Absicht von Ihrer Majestät Regierung lag, Truppen durch Aegypten zu senden; und vielleicht darf ich hier kurz die Gründe angeben. Eine große Truppensendung, und nur an eine solche wurde damals gedacht, hätte complicirte Vorkehrungen erfordert und unendlich mehr Zeit gebraucht als erwartet worden wäre. Schickten wir z. B. 5000 Mann nach Alexandrien, damit sie durch Aegypten ziehn, so würde es sehr schwer